

Schafe und Schweine 6 gr, für Hunde 1 gr. Täglich zwei bis drei Mal in 8 Theilen Wasser gelöst.

16. Schwefelblumen. Ein vortreffliches Mittel bei katarrhischen Krankheiten der Athmungsorgane. Auch werden sie bei Druse, Strengel und Bräune häufig gegeben. Für Pferde und Kinder 25 gr, Schafe und Schweine 8 gr, Hunde 1 gr. Täglich ein bis zwei Gaben mit dem Futter zu mischen.

17. Schwefelkieselsäure. Ist ein vortreffliches Mittel gegen schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, schlechten Athmen, Strophulose, Abmagern, Darmruhr und chronischen Statorren. Für Pferde und Kinder 20 gr, Schafe und Schweine 8 gr, Hunde 2 gr täglich drei Mal. Man setze Guaiac, Calmus oder Wermuth hinzu und gebe es in Form von Pflsen oder Latwerge.

18. Spiritus. Außerlich zum Waschen bei Blutunterlaufungen, bei Schwäche in den Gliedmaßen und in Verbindung mit Salmiakgeist, Terpentindl oder Campher bei rheumatischen Hinken und Verstauchungen.

19. Wacholderbeeren. Diese Beeren befördern Appetit und Verdauung, namentlich aber die Garnaabsonderung. Bei geschwächter Verdauung (auch bei Krampf- und Windkoliken) giebt man sie im Gemenge mit Kochsalz und bittern Mitteln (Wermuth, Guaiac); bei Störungen in der Harnaabsonderung, bei Wasserflucht und mäßigen Anschwellungen der Füße mit Terpentindl. Für Pferde und Kinder 40 gr, für Schafe und Schweine 10 gr, für Hunde 1 gr.

20. Wermuthkraut. Wirkt vortrefflich auf die Verdauungsorgane und wird deshalb gegeben bei Verdauungsschwäche, chronischen Koliken u. s. w. am besten in Form von Thee. Für Pferde und Kinder 45 gr, für Schafe und Schweine 15 gr, für Hunde 3 gr täglich drei Mal. Anhaltende Gaben verleiern der Milch einen bitteren Geschmack.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die Zubereitung der Arzneimittel. Der Aufguss oder Thee wird in der Weise bereitet, daß man zu einem Theil Arzneisubstanz etwa zwölf Theile Aufgussflüssigkeit verwendet. Zur Bereitung der Pflsen ist erforderlich, daß man die Arzneistoffe mit Mehl und Wasser zu einem feinen Teig anrührt und hieraus die Pflsen formt. Für Pferde und Kinder darf eine Pflse 3-5 cm lang und 2 cm dick sein, für Schweine und große Hunde sollen sie einen Durchmesser von 1/2-3/4 cm haben. Die Latwerge wird ähnlich bereitet wie die Pflsen, nur ist der Teig dünnflüssiger. Die Verabreichung geschieht mittelft eines glatten, vorne breiten Holzspachtels, mit welchem man die Latwerge recht weit hinten auf die Zunge streicht und den Kopf des Thieres so lange in die Höhe hält, bis die Latwerge verschluckt ist. — Beim Eingeben von flüssigen Arzneien muß man bei Pferden sehr vorsichtig sein, weil sie sich leicht verschlucken und hieraus schlimme Folgen entstehen können, man lasse deshalb, wenn sich die Thiere stark wehren und husten, den Kopf sofort herunter. Auch bei Schweinen ist bei Verabreichung flüssiger Arzneien die Gefahr des Verschluckens groß.

Wesen und Bedeutung der Tuberkulose.

Von C. Sch.

(Schluß.)

Während sich bei dem größten Theile der mit Tuberkulose befallenen Minderthiere eigenthümliche Merkmale und krankheitserscheinungen zeigen, sind bei tuberkulösen Schweinen in der Regel keinerlei berartige Merkmale sichtbar, da keine Ernährungsstörungen eintreten und diese allezeit eine gute Fresslust bekunden. Nur ausnahmsweise und bei sehr genauer Untersuchung, kann man harte, schwermöhlige Anschwellungen bei im Stillstande gelegenen Lymphdrüsen und der Gelenke nachweisen, wozu indessen eine sorgfältige Beobachtung gehört. Für diejenigen Thiere, die mit der Tuberkulose befallen, und diese krankheit durch keinerlei auffällige Erscheinungen kennzeichnen, kann die Feststellung und Zerlegung der Krankheit nur unter Anwendung des Tuberkulins erfolgen, das in der letzten Zeit in der thierärztlichen Praxis sehr häufig zur Anwendung gelangt. Tuberkulin ist eine besonders präparirte Flüssigkeit die vor der Anwendung mit dem 9fachen Volumen 1/2prozentiger Karbolsäure versetzt wird. Wenn das Tuberkulin nach besonderen Vorschriften in ganz bestimmten Mengen unter die Haut gespritzt wird, so tritt fast bei allen tuberkulösen Hunden und Schweinen eine Reaction 2. h. eine Steigerung der Körpertemperatur (Fieber) ein, während gesunde, nicht tuberkulöse Thiere, bis auf wenige Ausnahmen, entweder gar keine oder eine sehr geringe Körpertemperatur erkennen lassen.

Die Tuberkulose läßt sich demnach auf eine zweifache Weise erkennen und feststellen und zwar, durch die angegebenen Krankheitszeichen, oder unter Anwendung des Tuberkulins durch die eintretende Reaction in der Körpertemperatur. Bei hochgradigen tuberkulösen Thieren ist eine Reaction nach der Einspritzung des Tuberkulins oft nicht wahrzunehmen, was indessen auch ohne Belang ist, da schon die Anzeichen die Tuberkulose erkennen lassen.

Bewor die Einspritzung des Tuberkulins, die nur durch einen approbirten Thierarzt zu erfolgen hat zur Ausführung gelangt, sind zwei Messungen der Gewidnäre der zu impfenden Thiere vorzunehmen. Die erste Messung hat sechs Stunden vor der Einspritzung, die zweite unmittelbar vor der Ausführung mit einem gut geprüften Thermometer zu erfolgen. Die Reaction bzw. die Steigerung der Körpertemperatur tritt in 12-15 Stunden ein, daher zur Feststellung des Unterschiedes in der Körpertemperatur vier Messungen vorzunehmen sind und zwar: 9, 12, 15 und 18 Stunden nach erfolgter Einspritzung. In welcher Weise sich die Reaction nach erfolgter Einspritzung mit Tuberkulin bei den Thieren äußert, zeigt eine Junpfung, die an 9 Stück Minderthiere vorgenommen wurde.

Nachdem am Tage vor der Einspritzung durch Messungen die Körpertemperature festgelegt wurde, daß die betreffenden Stücke fieberfrei waren, fand die Einspritzung Abends zwischen 7 und 8 Uhr statt. Das Resultat der Körpertemperatur ergab bei einer sechsmaligen Messung, die am anderen Tage vorgenommen wurde folgendes Ergebnis.

	5 Uhr	8 Uhr	11 Uhr	2 Uhr	5 Uhr	8 Uhr
Ein großer Bull.	38.6	38.7	38.7	38.2	38.0	—
„ kleiner	38.4	38.6	38.5	38.2	38.8	—
„ eine Kuh	38.7	38.8	38.7	39.2	39.1	38.7
„ eine Kuh	38.8	38.6	38.4	38.4	38.2	38.0
„ eine Kuh	38.4	38.6	38.5	38.2	—	—
„ ein Kind	40.6	40.8	40.0	40.0	40.9	40.8
„ ein Kind über 1 Jahr	39.8	40.0	39.8	39.6	39.4	39.0
„ ein Kind über 2 Jahr	40.5	40.6	40.8	40.6	40.5	40.5
„ ein Kind	39.3	40.1	40.6	41.0	40.9	—

Die vier letzt angeführten Kinder, deren Körpertemperatur nach der Einspritzung über 40 Grad stieg, waren im höchsten Grade tuberkulös und konnten nur als minderwertige Stücke verworfen werden.

Um die Tuberkulose festzustellen, genügt eine einmalige Einspritzung, deren Ausführung möglichst am Abend vorzunehmen ist. Nur in ganz besonders wichtigen Fällen, so bei Bullen, die angekört werden, kann unter Umständen 5 Wochen nach der ersten Einspritzung, noch eine zweite Junpfung erfolgen.

Thiere die stark fiebern, sowie Thiere, die sich in einem vorgedrittenen Stadium der Tuberkulose befinden, sind von der Einspritzung mit Tuberkulin auszuweichen, da hierdurch Nachteile entstehen. Nachdem nach der Tuberkulineinspritzung die Körpertemperatur festgelegt worden ist, und ermittelt wurde, welche Thiere gesund sind, oder mit Tuberkelbazillen befallen sind, hat eine Trennung der gefunden von den kranken Stücken zu erfolgen.

Die gefunden Thiere, also diejenigen Stücke, die nach der Einspritzung nicht reagirt haben, sind sofort in einen anderen Stall zu bringen. Läßt sich dieses nicht ermöglichen, so wird man gut thun, den Stall durch eine starke, gut schließende Holzwand oder durch eine Mauer in zwei Theile

zu theilen. Die angelegte Scheidewand darf weder Fenster, noch sonstige Oeffnungen besitzen, da sonst eine Uebertragung der zur Entleerung gelangenden Tuberkelbazillen auf die getrennt stehenden, gefunden Thiere stattfindet.

Um jeder Ansteckung von vornherein vorzubeugen, empfiehlt es sich, den Stalltheil, der zur Einstelllung der gefunden Kinder dient, vorher gründlich zu reinigen und zu desinficiren. Diefershalb sind die Decken und Wände mit Kalkmilch, bestehend aus 5 Theilen frisch gelöschtem Kalk und 100 Theilen Wasser zu überländen, und die Strippen, Gimer und andere Geräthe mit Lauge (5 Theile Soda und 100 Theile Wasser) zu behandeln.

Die gefunden und getrennt stehenden Stücke dürfen unter keinen Umständen mit den kranken zusammenkommen, sondern sind stets getrennt zu füttern, zu tränken und zu weiden. Notwendig ist es, daß die gefunden Thiere von einem besonderen Wärter gepflegt werden, der mit den kranken in keine Berührung kommt. Inzwischen sude man die tuberkulösen Stücke aus dem Viehstande durch Verkauf zu entfernen und durch andere, gesunde zu ersetzen. Zu den gefunden Stücken dürfen nur solche neu angekauften Stücke eingestellt werden, die als völlig gesund befunden worden sind.

Schließlich ist zu erwähnen, daß Kübler, die von tuberkulösen Kühen geworfen werden, schon am zweiten Tage nach der Geburt von den Mutterthieren zu trennen sind und zur Nahrung nur gekochte Milch erhalten dürfen. Auch an Schweine darf nur Milch zur Verfertigung gelangen, die vorher gekocht oder sterilisirt wurde. Ebenjowenig soll Gentrügnisalm, noch Fleisch von tuberkulösen Thieren zur Verfütterung auf die Schweine gelangen. Nur wenn diese Angaben genau und gewissenhaft beachtet werden, kann die Tuberkulose unter den Minderthier- und Schweinebeständen bekämpft und in der Ausbreitung gehemmt werden.

Keinere Mittelbestimmungen.

§ Wie lang soll der Hädel geschnitten werden? Der Zweck des Hädelabschnittes ist harrlichgelbes oder weniger leuchtendes Futter den Thieren zur Aufnahme genehm zu machen. Was spart ferner dabei Futter, da dadurch einem Verfallsende des Langhautes vorgebeugt wird und weil man die Thiere durch Jungern von Hädel zu anderem Futter, z. B. Heu bei den Pferden wagt, das Futter besser durchzusetzen und einzuspeisen so erzieht man dadurch eine bessere Futterverwertung z. B. des Getreies. Ein zu langer Schneiden des Hädels ist unrationell da er das Kauen zu sehr erschwert, es ist aber weniger gefährlich als ein zu faures Schneiden. Ist der Hädel zu kurz, so wird er meist ungenau und ungenügend verdaut. Die Folgen sind dann häufige Koliken. Auch geht ein solcher Hädel meist überhand mit dem Mist wieder ab, so daß er ferner Futterverwech nicht erzielen kann. Es ist daher nachtheilig, Pferdehädel 1 1/2-2 Centimeter lang zu schneiden, Küspähdel kann etwas länger sein, namentlich von weichen Sommerfuch, dann werden die Thiere denselben nicht genug hinunterfchlingen, sondern sie werden ihn mit den Föhnen gemahlen und ebenfalls einspeisen. Es wird dann nicht allein der Hädel, sondern auch das mitgeriehte Futter gut verdaut.

§ Wärmehädel sind wider fersichtlich, wenn puberechte Hädelhädel (aus 24 Schafel etwa 1 Schafel Kiesel) in getrockneten Zustande durch Umhängeln mit dem Haier vermischt wird und dieser 8 Tage liegen bleibt. Die nachherige Entleerung des Kofenlaufes wird mittels der Windpfege auf leichte Weise bewerkstelligt. Der Kofenlauf kann auch unter dem Haier liegen, da er dann für die Pferde eine Art Feinungsmittel argnet ist.

§ Vorensbestimmungen von Nachftrütern. Die Vorausbestimmungen von Nachftrütern ist nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern es ist auch für den Landwirth und Gärtner von ungeweiner Wichtigkeit, zu erfahren, ob die Temperatur der folgenden Nacht auf den Gefrierpunkt oder unter denselben sinken wird. Diese Frage, sehr häufig rörtert, wurde schon vor mehreren Jahren von Profefor Dr. Dreibe in Dresden allfichtlich gelöst. Man nimmt ein sogenanntes leuchtendes Thermometer, z. B. ein Thermometer, dessen Quecksilberstand mit Quecksilber ist, die in ein Gefäß mit Wasser niederhängt und nicht damit Nachmittags 2 Uhr die Temperatur und zieht von der erhaltenen Zahl der Grade 1/2 Grad nach Celsius ab 6 Grad nach Reaumur ab. So erhält man den tiefsten Stand der Nachtemperatur sich annähernd an 1/2 Grad Celsius.

§ Die zweite landw. Gesundheitslehre in der Provinz Sächfen wird durch die Landwirthschaftskammer am 1. Januar 1898 in Dresden erschienen. Preis 1 Mark, enthält neben die erste Einrichting und denselben Lehrplan erhalten wie die schon seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge bestehende Haushaltungsschule in Weitz a. Anhalt. Redaktionen sind an das Mithelid des Kuratoriums der Anhalt Rofler Müller zu Waberndese zu richten, von dem auch ausführliche Prospekte bezogen werden können.

§ Zur Bekämpfung und Verfolgung des Kontraktbruchs des Geindes und der länderlichen Arbeiter, unter diesen namentlich der sog. Sechsfänger, der von Jahr zu Jahr zunimmt und zwar in letzter Zeit in einer großen Befangnis erregenden Weise, ist nachstehend eine mündliche Mahnung durch eine, von den Regierungspräsidenten zu Magdeburg und Genua erfolgte Verordnung getroffen. In dieser wird auf den besondern Uebelstand hingewiesen, daß die Verletzung der Kontraktbrüden auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1884, betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Geindes und der länderlichen Arbeiter, in den meisten Fällen nicht erfolgen kann, da der Dienstfänger oder Arbeiter außer Stande ist, der Polizei-Verordnung den Aufenthalt bei Kontraktbrüden Person zu zeigen. Um diesen Uebelstand möglichst zu beseitigen, ist von den genannten Regierungspräsidenten angeordnet, daß die Ortspolizei-Behörden, sobald sie ihnen von der Dienstfänger ein Eintragtrag wegen Kontraktbruchs gefüllt werden, in die betreffende Amts-Verwaltung einen förmlichen Antrag zur Angabe des Aufenthaltsortes der Kontraktbrüden Personen beifügen Intention einreichen, sowie daß eine gleiche Bekanntmachung von der Ortspolizei-Behörde in dem für die amtlichen Bekanntmachungen des Kreises bestimmten Blatt zu erfolgen ist.

§ X-Strahlen zur Verheilung der Gummithaler Käse. Die Gummithaler (Schweizer) Käsebereitung dürfte nach den Untersuchungen von Dr. Schäffer, Kantonschulmediziner in Bern, in den X-Strahlen ein Hilfsmittel zur Verheilung der Lochbildung erhalten. Es ist gelungen, bei gut ausgereitern, stark gelassenen Käsen photographische Aufnahmen mit scharfer Zeichnung der Löcher zu machen. Die Versuche werden fortgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die X-Strahlen auch im Käsebau bei Anwendung finden können, so daß das gesetzliche Ansehen der Käse ungewogen werden kann.

Thier- und Geflügelzucht.

§ Kühenhäre bei den Pferden. Kühenhäre sind die unwillen starken Behänge hinten am Hefel. Diefelben bilden ein von der Natur geschaffenes Schutzmittel gegen Entzündungen der Sehnen, Bänder und Gelenke des Fußes. Hauptzwecklich sind es die füllfähigen Pferdehädel, die stark mit diesen Schutzhäuten ausgerüstet sind. Um nun feinen Pferden ein solches Aussehen zu geben, schneidet zu mancher Pferdebesitzer feinen Pferden die Kühenhäre weg. Dieses Verfahren ist aber nicht zu empfehlen, sondern sogar nachtheilig, falls den Pferden nicht regelmäßig die gute trocken geieben werden, sobald sie in den Stall kommen. Ueberhaupt sind das Abwörden der Natur, so kein bei jedem Pferde, dem die Kühenhäre genommen werden, bald eine gründliche Entzündung der Sehnen, Bänder und der Haut ein, die sich anfangs durch Gehen und Strampeln, später durch allerlei äußerlich sichtbare Veränderungen an den Beinen kennzeichnet. Das Ende vom Liede ist, daß schon nach wenigen Jahren die Thiere minderwertig werden. Das Entfernen der Kühenhäre soll man daher unterlassen.

§ Zeit man eine Kuh bis zum nächsten Kalben nummerbroden messen? Man findet hier, daß miltjährige Kühe bei gutem Futter vor dem Kalben nicht mit der Milchabsonderung aufhören. Wo sie das nicht von selbst thun, muß man das zu erreichen suchen, indem man die Zeiten zwischen dem Weiden allmählich verlängert, erzt zweimal täglich, nach etwa 8 Tagen einmal und dann etwa nur noch alle 36 bis 38 Stunden die Kuh melken läßt. In der Regel muß die Milchabsonderung wenigstens 6 Wochen lang anhalten. Man schneidet, wenn man das nicht befolgt, die Kuh sehr eckelhaft, erhält nur ein kleines mageres Kalb und außerdem wird der Milchertrag der neuen Laktationsperiode ein erheblich geringeres sein, als wenn das Cuter vor dem Kalben eine Zeit der Ruhe gehabt hätte.

§ Behandlung der Schweine, welche an Rheumatismus erkrankt sind. Um Schillalle lüdt man diejenige Stelle aus, wo der Drang am höchsten liegt und sich am meisten erhebt hat und erzieht hier eine Bucht für die kranken Schweine. Diefelben wülfen sich sehr bald in den feuchtmatten Damp ein und genießen so die Wohlthaten eines Moorbades. Wo keine Schwäde gehalten werden, kann man durch Uebereinberichten von Pferdebad balfische erziehen. Daneben sind Guben Zwispinn acht Tage hintereinander in Ode zu 0.2 bis 0.75 Gramm täglich zu machen. Die Größe des betroffenen Thieres in warmer Milch zu geben. Tritt nach vier Wochen keine Besserung ein, so ist das Schlingen des Weizenfutters vorzuziehen, da solche Thiere schlechte Futterverwerter sind.

§ Die Fleischnahrung der Hühner ist eine doppelte. Dasjenige Futter, welches die Hühner in der Natur finden, nennt man das natürliche, und dasjenige, welches die Kunst der Menschen bereitet, nennt man künstliches Fleischnahrung. Unter letztem verstehen wir allerlei künstliches, künstliches und geartungsweises Fleisch, Korpel u. s. w. Alle diese Hühner dürfen nicht in rohem Zustande verfüttert werden, weil die Hühner sonst leicht die Untugend annehmen, sich untereinander zu bekämpfen. Ferner gehören zu dem natürlichen Fleischnahrung alle Nüssen, welche die Hühner im Freien finden. Das künstliche Fleischnahrung wird entweder z. B. in Form von Fleischmehl oder aber, daß das Fleisch, wie von Spratts Patent, zu dem „Fleischfahrg-Geflügelfutter“ verarbeitet wird. Will man seinen Hühnern eine künstliche Fleischnahrung im Winter geben, so ist die Mühseligkeit die beste Zeit abzuwarten. Man verabreichte die Hühner nicht allein, sondern muß sie auch mit gekochtem und gewaschenem Kartoffeln beauftragen, daß sich 10% des Fleischnahrungsmittels in der Mischung befinden. Nachdem durch sorgfältiges Umrühren eine innige Vermischung aller Bestandtheile erfolgt ist, so ist die Mischung fertig.

